

(Limburger Tageblatt)

Neuzugspreis: 1 Mark 50 Pf.
 jährlich ohne Postzuschlag oder Frangiergeld
Einschreibungsgebühr: 15 Pf.
 die bespaltene Garmondzeile oder deren Raum.
 Zeilen die 31 nach breite Zeitzelle 35 Pf.
 Rabatt wird nur bei Wiederholungen gewährt.

78. Jahre.

General der Infanterie.

Abermalige Niederlage der Italiener bei Görz

Siegreiches Fortschreiten der Verbündeten im Osten.

Vom westlichen Kriegsschauplatz.

Großes Hauptquartier, 28. Juli. (W. T. B. Amtlich.) Nordwestlich von Souchez wurden einzelne von früheren Kämpfen her noch in der Hand der Franzosen befindliche Teile unserer Stellung nachts von schlesischen Truppen erfüllt. Vier Maschinengewehre sind erbeutet.

Zu den Vögeln fanden in der Linie Ringelkopf-Bartkopf erbitterte Kämpfe statt.

Französische Angriffe wurden durch Gegenstoß nach mehrstündigem Nahkampf zurückgeschlagen. Dabei sind auch die vorgestern Abend verlorengegangenen Gräben am Ringelkopf bis auf ein kleines Stück von uns zurückgenommen.

Oberste Heeresleitung.

Beschädigung von Arras und Dünkirchen.

Genf, 27. Juli. (T. U.) Mehrere Vortreffler bei dem vorgestrigen Bombardement verursachten sehr heftige Brände im Dünkirchener Hafenviertel und anderen Stadtteilen. Ueber die Wirkung der gestern gegen Arras gerichteten deutschen schweren Geschosse fehlen genaue Angaben, doch auch hier war die Zahl der Vortreffler bedeutend. Auch im Priesterwalde hatte neuerlich die deutsche Artillerie gute Erfolge zu verzeichnen.

Die Ursache der Feuersbrunst in Besançon.

Genf, 27. Juli. (T. U.) Als Ursache des kürzlich in Besançon ausgebrochenen gewaltigen Schandfeuers, dem 30 Eisenbahnwagen mit gepreßtem Heu zum Opfer fielen, wird offiziell angenommen, ein Korporal habe das Feuer durch Unvorsichtigkeit beim Angünden seiner Pfeife verursacht. Man glaubt jedoch annehmen zu dürfen, daß das Feuer durch eine deutsche Fliegerbombe entstanden ist.

Ein Pariser Ehrensäbel für König Albert.

Amsterdam, 27. Juli. (T. U.) In einigen Tagen wird dem König Albert von Belgien von Pariser Bürgern ein Ehrensäbel überreicht werden mit der Inschrift: Gerade, ohne Furcht und Tadel ist mein Charakter ebenso wie der Deinige, o König.

Französische Flugblätter gegen den Krieg.

Berlin, 28. Juli. Die „Berliner Morgenpost“ erzählt aus Chiasso, daß in vielen französischen Departements neue Flugblätter gegen die Fortsetzung des Krieges verbreitet werden. Die Urheber, nach denen eifrig gefahndet werde, seien unbekannt.

„Die Lage ist gefährlich und unbefriedigend“ — sagt eine englische Stimme.

London, 28. Juli. (W. T. B. Nichtamtlich.) Die „Morning Post“ schreibt in einem Leitartikel: Deutschland hat eine fürchterliche Macht im Osten zusammengebracht und treibt die Russen durch sein überlegenes Gewicht zurück, so daß die russischen Stellungen und Armeen gefährdet sind. Trotzdem hören wir von keiner Diversion an der Westfront. Die britische Armee war untätig. Wir hatten wochenlang keine Meldungen von Bedeutung. Nichts ist geschehen während dieser Krisis, um dem Verbündeten durch einen Druck in Flandern zu Hilfe zu kommen. Deutschland darf die Initiative ergreifen und strategisch ungestraft hier und dort zuschlagen. Wir behaupten 30 Laufgräben mit Schwierigkeit. Deutschland behauptet eine Linie von vielen hundert Meilen einschließlich Belgiens und eines Teils von Frankreich und unternimmt diese gewaltigen Angriffe. Trotzdem schmeichelt sich das britische Volk, daß es angemessenen Teil am Kriege nimmt. Die Lage ist gefährlich und unbefriedigend. Wenn wir nur eine Linie von wenigen Meilen behaupten können, dann liefern wir keine sehr starken Gründe dagegen. Wir haben finanziell für eine Linie von 30 Meilen ebensoviel ausgegeben, wie Deutschland an allen Grenzen. Rußland und Frankreich wissen, daß wir nicht alles tun, was wir können, daß wir den Krieg verlängern, weil wir kaum mit halber Kraft kämpfen. Der Artikel schließt mit der Forderung der Wehrpflicht.

Wenn die Not am höchsten.

Original-Roman nach einer historischen Erzählung v. G. Levin.

„Mit Ihren Leuten, wenn Sie mir Ihr Ehrenwort geben, daß Sie draußen weiteres Blutvergießen vermeiden — und daß Sie wiederkommen, weil ich mit Ihnen, wie ich Ihnen schon gesagt habe, noch sprechen muß. Ich habe nicht gesagt, daß ich von Ihnen Ergebung auf Gnade und Ungnade verlange.“

Der Kapitän stürzte mit seinen Leuten hinaus; der Adjutant des Erzherzogs nach; draußen hörte man den Kapitän noch eine Weile fluchen und wettern, dann aber legte sich nach und nach der Sturm und das Kampfgetöse.

Die französischen Soldaten lehnten zu ihren Pferden zurück, wie durch das Fenster zu beobachten war, der Kapitän und sein Wachmeister sprachen lebhaft auf sie ein und bald sahen alle im Sattel. Der Kapitän war auch einer der ersten mit, der im Sattel saß und sobald die Ruhe nur einigermaßen hergestellt war, ritt er bis unter das offene Fenster, aus dem der Erzherzog schaute und rief:

„Nun, meine königliche Hoheit, ich bitte um das, was Sie mir sagen wollten! Ich werde hier an der Spitze meiner Leute ein besseres Verständnis dafür haben, als drinnen in Ihrer Gewalt!“

„Mein lieber Kapitän,“ antwortete der Erzherzog lächelnd, „Sie verstehen meine Absichten. Sie hätten ruhig zurückkehren können.“

„Ich habe mein Ehrenwort, zurückzukehren, noch nicht gegeben!“

„Nein, aber Sie geben das, so lange wir unterhandeln, Waffenruhe halten zu lassen.“

„Hierfür will ich es geben.“

„Woh! denn, so hören Sie. Sie sind mit Ihrer Schwadron abkommandiert zur Beschützung dieser Damen hier, ist es nicht so?“

„Das ist der Fall, woher wissen Sie das?“

„Tut nichts zur Sache, woher ich es weiß. Wenn ich Sie nun jetzt zwingen, die Waffen zu strecken, so würden die Damen nicht allein weiter zu gehen wagen, ich müßte also selbst die Aufgabe übernehmen, sie zu beschützen.“

Aufgehobene Maßregeln gegen französische Kriegsgefangene Offiziere.

Berlin, 28. Juli. (T. U.) Die „Nordd. Allg. Ztg.“ schreibt: In unserer Nummer 192, erste Ausgabe hatten wir mitgeteilt, daß in dem französischen Fort Entrepot etwa 50 Kriegsgefangene deutsche Offiziere in festverschlossen gehaltenen Räumen untergebracht wären, daß diese Offiziere sich täglich nur eine Stunde auf einem kleinen Hofe bewegen und sich nicht besuchen dürften. Infolgedessen wurden 50 Kriegsgefangene französische Offiziere entsprechenden Bedingungen unterworfen. Inzwischen hat die deutsche Regierung durch Vermittlung einer neutralen Macht von der französischen Regierung Kenntnis erhalten, daß sich die deutschen Offiziere tagsüber in dem Hofe des Forts frei bewegen und miteinander verkehren dürfen. Daraus sind die den französischen Offizieren auferlegten Beschränkungen alsbald aufgehoben worden.

Die deutschen Zivilgefangenen in Frankreich.

Berlin, 28. Juli. (W. T. B. Nichtamtlich.) Die „Norddeutsche Allgemeine Zeitung“ schreibt über die Lage der deutschen Zivilgefangenen in Frankreich: Wie die Regierung der Vereinigten Staaten von Amerika mitteilt, besuchte der Vertreter der amerikanischen Botschaft in Paris die Zivilgefangenenlager in Frankreich und berichtete über verschiedene Mißstände. Seine Wahrnehmungen sind der französischen Regierung mitgeteilt und von dieser nachher untersucht worden. Nach dem jetzt vorliegenden Bericht erkannte die französische Regierung die vorgebrachten Klagen durchweg als berechtigt an und traf für die Beseitigung der Mißstände Anordnungen.

Der Austausch der Kriegsinvaliden.

Konstanz, 28. Juli. (W. T. B. Nichtamtlich.) Die Heimkehr der Kriegsinvaliden durch die Schweiz gelangt heute vorläufig wieder zum Abschluß. Heute Abend wird der letzte Zug mit französischen Kriegsinvaliden von Konstanz nach Lyon abfahren.

Der Unterseebootkrieg.

292 Handelsschiffe versenkt.

Berlin, 27. Juli. (W. T. B. Nichtamtlich.) In der englischen Presse wird die Nachricht verbreitet, daß in den bisherigen 22 Wochen des Unterseebootkrieges 98 englische und 95 neutrale Handelsschiffe versenkt worden seien. Wie wir von zuverlässiger Stelle erfahren, stimmen diese Zahlen nicht. Es sind vielmehr bis zum 25. Juli von deutschen Unterseebooten im Kriegsgebiet versenkt worden: 229 englische, 30 andere feindliche Schiffe, sechs mit feindlichen verwechselte neutrale Schiffe. Außer diesen neutralen Schiffen sind weitere 27 neutrale Schiffe von deutschen U-Booten angehalten, untersucht und wegen Führens von Vorräten nach dem Beisrecht versenkt worden, da sie nicht eingebracht werden konnten. Der Vollständigkeit halber sei noch erwähnt, daß außerdem drei neutrale Schiffe von deutschen Unterseebooten infolge von Verwechselung angegriffen wurden, aber nicht versenkt sind.

Von den östl. Kriegsschauplätzen.

Großes Hauptquartier, 28. Juli. (W. T. B. Amtlich.) Zwischen Mita und Njemen wurden gestern noch etwa 1000 versprengte Russen zu Gefangenen gemacht.

Ostlich und südlich von Rojan schreitet unser Angriff vorwärts.

Gomorowo wurde genommen.

Nördlich von Serod, beiderseits des Rarow und südlich von Kasilow setzen die Russen ihre Gegenangriffe fort; sie scheiterten völlig.

Der Feind ließ hier und bei Rojan 2500 Gefangene und 7 Maschinengewehre in unserer Hand.

Der Feind wurde westlich von Blouie der Ort Pierunow von uns eingenommen, in der Gegend südwestlich von Goralwarja wird gekämpft.

men, eine Aufgabe, die mir unter den jetzigen Verhältnissen gerade nicht angenehm wäre.“

„Ich müßte die Damen allerdings Ihrem Schutz empfehlen, Hoheit.“

„Und die scheinen in dieser Beziehung etwas verwöhnt zu sein. Wer sind denn die Damen eigentlich?“

„Gattin und Tochter des Schöffen und Reichsschultheißen Voltrats zu Frankfurt am Main.“

„Des Reichsschultheißen, eines dem Hause Oesterreich so verbundenen, und so viel ich weiß, auch treu ergebenen Mannes!“ rief der Erzherzog aus. „Mademoiselle, ich hätte nicht geglaubt,“ wandte er sich zunächst an Marcelline, „ich hätte nicht geglaubt, in Ihnen eine so erbitterte Feindin zu finden.“

„Hoheit,“ stammelte Marcelline, die weiß wie eine Asche geworden war und mühsam nach Atem rang, „ich kann nur mein größtes Bedauern ausdrücken, daß ich vorhin so unbesonnen war.“

„Das Sie vorhin so unbesonnen sich in eine Lage brachten, wo Sie nun meinem Schutz übergeben sein sollen!“

„Kapitän,“ wandte sich der Erzherzog wieder dem unter dem Fenster stehenden französischen Offizier zu, „ich habe nicht die geringste Lust, mich länger der Nähe einer solchen Feindin auszuweichen. Ich überlasse die Damen daher viel lieber Ihrem Schutz und damit Sie ihnen denselben angedeihen lassen können, so will ich Sie ungehindert mit Ihren Leuten abtreten lassen. Wie Sie mir den Degen gelassen haben, so will ich Ihnen auch Ihre Waffen lassen.“

Kapitän Vessallier senkte vor dem Erzherzog seinen Degen.

„Königliche Hoheit, das sind Bedingungen, die ich annehmen kann. Ich danke Ihnen dafür, Sie haben einen Bekämpfer Ihres Ruhmes und Ihres Edelmut: mehr in der Welt.“

„Ich kämpfe nicht um Ruhm, mein Kapitän, sondern um das Reich von einem widerrechtlich hereingebrachten Feind zu befreien, das ist es, was ich mir zur Aufgabe gestellt habe.“

Der Erzherzog entließ den Kapitän mit einer stolzen Verbeugung und sagte dann zu Marcelline:

„Und nun, Mademoiselle, brechen Sie auf.“

Die Lage bei den deutschen Truppen des südlichen Kriegsschauplatzes ist im allgemeinen unverändert.

Oberste Heeresleitung.

Wien, 28. Juli. (W. T. B. Nichtamtlich.) Wien wird verlautbart: 28. Juli, mittags:

Der Feind unternahm zwischen Weichsel und Bug bei Solal eine Reihe heftiger, jedoch erfolgloser Gegenangriffe.

Westlich Zwangorod brach ein feindlicher Vorstoß auf unserm Feuer zusammen.

Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabes von Höfer, Feldmarschalleutnant.

Räumung russischer Städte.

Christiania, 27. Juli. (T. U.) „Aftenposten“ aus Petersburg gemeldet, der russische Generalstab habe befohlen, die Zivilbevölkerung aus den Städten Wilna, Romno und Bialystok fortzuschaffen, ebenso seien in Warschau und Riga sämtliche Hospitäler, Gefängnisse und Schulen geräumt worden.

Die Befestigung von Reval.

Stockholm, 27. Juli. (T. U.) Einem Revaler Telegramm zufolge wurde auf Verfügung des Befehlshabers kommandanten ein Aufruf zur freiwilligen Einstellung von 10 000 Mann und 300 Fahrwerken erlassen, um Reval zu befestigen. Trotzdem ein feindlicher Einfall unwahrscheinlich erscheint, sei eine Vorbereitung zum gebührenden Widerstand notwendig.

Die Räumung Livlands.

Petersburg, 27. Juli. (T. U.) Der Gouverneur von Livland hat alle Kreise angeordnet, die gesamte Bevölkerung fortzuschaffen, wie es wörtlich heißt: „angeordnet wird die Räumung der Bevölkerung“. Zurückbleiben dürfen nur Frauen, Kinder, ältere Männer christlicher Konfession und Männer unter 45 Jahren. Alles was von der Militärverwaltung nicht requiriert wird, muß verbrannt werden mit Ausnahme von Häusern und häuslichem Inventar. Nichtrequisiertes Vieh wird vor dem Abzug erschlagen.

Die Verteidigung von Archangelst.

Petersburg, 27. Juli. (W. T. B. Nichtamtlich.) Der Marineminister macht strenge Vorschriften für die Verteidigung im Weißen Meere bekannt. Zum Schutz vor dem deutschen Angriff auf Archangelst sind viele Minen gelegt und die Küstenbatterien dorthin verlegt worden.

Die Ruhe vor dem Sturm.

Berlin, 28. Juli. (T. U.) Dem „Berl. Tagbl.“ aus dem K. und K. Kriegspressequartier gemeldet: Auf dem östlichen Kriegsschauplatz bereiten sich entscheidende Kämpfe. Beide Parteien halten zu diesem Zwecke ihre Hauptkräfte zurück und beschränken sich auf kleinere Vorstöße und Ueberfälle zur Ausgleichung der Front und zu Erkundungen. Nördlich und an der Glota-Lipa dauern die Kämpfe. Westwärts der Weichsel und im Buggebiet ist die Ruhe vor dem Sturm eingetreten. Die Eroberung des russischen Punktes bei Solal, wobei 20 Offiziere und 3000 Mann gefangen und fünf Maschinengewehre erbeutet wurden, ist höher zu bewerten, als der Segner hier allen Sturmwinden den jähesten Widerstand entgegensetzte.

„Das gewaltigste aller Kriegsmannöver.“

Frankfurt a. M., 29. Juli. (Genf. Post.) Der „Berliner Tagbl.“ schreibt laut „Berl. Ztg.“ zur strategischen Lage im Osten: Die Armee Below, die von Schaulen in der Richtung Bialystok vorgerückt ist, hat damit die Offensive eröffnet, daß sie die Punkte zum mindesten Wilna und Dünaburg zum Ziel hat. Trifft das zu, dann hat die Umklammerung der russischen Truppen eine Ausdehnung erfahren, die auf die Umklammerung der rückwärtigen Verbindung, 300 Kilometer entfernt, Zentralpunkt Brest-Litowsk einwirkt, ausgeht. Je weiter sich also die Russen zwischen Warschau und Brest ausbreiten, je weniger sie geneigt sind, der Fange zu erliegen.

Diese hatte ihre Gesichtsfarbe wieder erlangt und ihren Mut wieder gefunden.

„Ich gehe nicht, ohne unsere Gefangene,“ entgegnete sie und zeigte dabei auf Benedikte.

„Was hat diese verbrochen?“

„Hoheit, das zu erzählen, würde zu lange dauern, ist eine erschütternde Geschichte, die ich nicht gern zu vielen Zeugen erzählen möchte, aber wenn Hoheit es wünscht.“

„Nein, nein, Mademoiselle! ich verzichte darauf, in Ihre Angelegenheiten zu mischen; gehen Sie gern geschäftlich und nehmen Sie die junge Dame mit.“

Der zweite Adjutant des Erzherzogs verbeugte sich vor den Damen. Marcelline wandte sich an Benedikte mit scharfen „Kommi“.

„In Gottes Namen, ich werde folgen. Nur ein Vater wird über mich richten.“

Die drei Frauen entfernten sich, von dem Kapitän geleitet, aus dem Saale und wenige Minuten später sah die Chausseurs mit ihnen aus dem Hof von Hofschloß.

„Sie waren sehr großmütig, Hoheit,“ sagte jetzt neral Szatari.

„Ich denke, wir haben genug Gefangene, lieber Kapitän, und was wollen wir zumal mit den Frauen, die wir doch nur im Wege? Es ist besser so; lassen Sie jetzt die Bataillone von Rinsky nach meinen ursprünglichen Befehlen vorgehen und Ihren Marsch beschleunigen.“

Abend kommt heran. Die Kompanie Kaiserjäger, die hier in diesem Hause und auf dem Hofe einquartiert ist, will sie zu meiner Bedeckung hier behalten, der Stabskapitän soll diese Nacht hierher beordert werden, ich werde die Nacht über hier mein Hauptquartier schlagen, veranlassen Sie das Nötige, Szatari.“

Der General wandte sich den Offizieren, die herbeigekommen waren, zu, um ihnen die Befehle des Erzherzogs zu übermitteln; mehrere von ihnen eilten nach und das sonst so stille Hofschloß wurde im Laufe des Abends und der Nacht von all dem Getöse, Hin- und Herren von Offizieren, Ordnen, Abkommandieren, dem Aufstellen von Posten, dem Abkommandieren von Adjutanten erfüllt, was ein höchst charakterisiert.

(Fortsetzung folgt)

...der Romo hinausgreift und dort mehr als einen
...sucht, desto verzweifelter wird ihre strate-
...Wenn die Arme Below stark genug ist, eine
...strategische Umgehung vorzunehmen, ohne selbst
...werden, dann erleben wir das gewaltigste aller
...das je in Angriff genommen ist. Atembe-
...muß das Schauspiel für die französische
...die englische Heeresleitung sein, die dieses
...Ringen aus der Ferne verfolgen, ohmächtig.

Der Krieg mit Italien.

Wien, 28. Juli. (W.T.B. Nichtamtlich.) Amtlich
...28. Juli, mittags:
...ermattete auch der gegen das Plateau von Do-
...gerichtete Angriff der Italiener. Stellenweise un-
...sie noch ein heftiges Artilleriefeuer, ansonsten
...sie sich nunmehr zu vereinzelt schwachen Vorstößen
...die mühselos abgewiesen wurden.

...dem Kampf großen Stills trat somit eine Pause
...die erste, so endete auch die ungleich gewaltigere
...Schlacht im Göttschen mit einem vollständigen Ab-
...des angreifenden Feindes, der diesmal in ungefähr
...breitem Raum zwischen dem Monte Sabotino
...Rückziehe sieben Korps und mindestens 17 Infanterie-
...Abteilungen einsetzte und um jeden Preis ohne
...auf Opfer an Menschen und Material durchzu-
...versuchte. Die Gesamtverluste der Italie-
...auf 100 000 Mann einzuschätzen. Erst
...wurde die Leistungen unserer siegreichen Truppen
...Führer in dieser Abwehrschlacht bewerten; un-
...und unerschütterlich stehen sie noch immer da,
...nur zwei Monaten den Feind erwarteten. Dies
...nicht nur von den in zwei Schlachten heiß umstrittenen
...im Göttschen, sondern auch von unserer ganzen
...Verteidigung im Südwesten der Monarchie gewählten

Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabs:
von Höfer, Feldmarschallleutnant.

Ereignisse zur See.

Am 27. Juli früh unternahmen unsere leichten Kreuzer
...Tropenbootseinheiten einen erfolgreichen Angriff auf
...Hafenstadt von Ancona bis Pescara und beschossen
...Anlagen, Bahnhofsmagazine, Wacht Häuser und
...an dieser Küstenstadt mit gutem Erfolg.
...Motoren und zahlreiche Waggons wurden de-
...ein Bahnhofsmagazin in Fano geriet in Brand,
...starke Explosion zur Folge hatte.
...gleichzeitig belegten unsere Seeflugzeuge den Bahnhof,
...Batterie, Kasernen und sonstige militärische Objekte
...mit Bomben, wobei der Rangierbahn-
...schon stark beschädigt und viel rollendes Material zerstört
...in einem Naphthalin entstand ein noch auf 30 See-
...schiffbarer Brand.
...Alle Einheiten sind ohne Verluste zurückgekommen. Feind-
...Schiffverluste wurden nicht gesichtet.

Flottenkommando.

Die Schlacht am Isonzo.

Wien, 28. Juli. (Zens. Freit.) Die „Kölnische Zeitung“
...von der Schlacht am Isonzo, daß die Ver-
...den, die sich vor den Stellungen der österreichischen
...erheben, stündlich größer würden. Der Leichen-
...der ganzen Front der Schlachtfelder sei bereits so
...geworden, daß man aus Ober- und anderen Orten
...Apotheken und Drogerien Parfüm und Riechmittel
...den Wägen heranschaffe, um den Truppen das Ver-
...in solcher Atmosphäre zu erleichtern.

Neuer Ansturm auf den Karst.

Wien, 27. Juli. (Z. U.) Die „Daily Mail“
...aus Rom, daß die Österreicher am Freitag gegen den
...linken Flügel auf dem Karst einen energischen Gegen-
...unternahmen. Der Ansturm war furchtbar, und die
...österreichische Linie hielt Stand, wobei Generalmajor
...getötet und zwei weitere Generale verwundet wurden.

Belagerung von Görz.

Wien, 27. Juli. (Z. U.) Die Angriffe der Italiener
...Straße von Görz bis Montebelluna wird mit großer
...fortgesetzt. Tagüber finden die heftigsten Artillerie-
...hat. Die Angriffe werden zäh und mit großer Tapferkeit
...Sie brechen meist im Feuer unmittelbar an
...österreichischen Schützengraben zusammen. Die italienischen
...bei diesen andauernden mit großer Erbitterung ge-
...Kämpfen sind sehr schwer. Die italienische Artillerie
...einen Granatenhagel. Der festsitzende Boden brachte
...mit sich, daß viele Verwundungen durch Steinplitter
...Bisher haben die Italiener keine Erfolge errungen,
...nur eine Verbesserung ihrer Stellungen. Seit Frei-
...haben die Italiener wieder die offene Stadt Görz
...Verwundungen in der Stadt sind zerstört. Am Frei-
...zwei Kinder des Schulinspektors, am Samstag
...Personen, meist Frauen getötet und viele verwundet.
...am Sonntag wurden wahllos Häuser ohne jeglichen
...Zweck durch Granaten beschossen.

Die amerikanische Note.

Die Antwort Amerikas auf die letzte deutsche Note liegt,
wie bereits gemeldet, im Wortlaut vor. Sie stellt ein
langatmiges Schriftstück dar, das seinen für Deutschland
höchst unfreundlichen Sinn nur schlecht unter allerlei freun-
schaftlichen Redensarten und theoretischen Auseinandersetzungen
über die Rechte der Neutralen und die Pflichten kriegfüh-
render Staaten, über Menschlichkeit und staatliche Souverä-
nität und dergleichen versteckt. Der langen Ausführungen
trotz ist: Amerika fordert unbedingt Freiheit für
seine Bürger, auf Schiffen ihrer freien Wahl, ganz gleich,
ob ihre Ladung Bannware ist oder nicht, den Ozean zu be-
fahren, es verlangt Garantie für das Leben von Amerikanern
auf Schiffen, die von deutschen Unterseebooten angegriffen
werden, lehnt aber die Vorschläge Deutschlands zur Sicher-
ung der amerikanischen Bürger ab und erklärt, es als einen
„vorläufig unfreundlichen Akt“ betrachten zu wollen, wenn
bei der Verletzung eines feindlichen Schiffes oder eines neu-
tralen Schiffes mit für unsere Feinde bestimmter Bannware
das Leben eines amerikanischen Bürgers zugrunde geht.

Weiter kann die amerikanische Regierung mit ihrer „Un-
freundlichkeit“ gegenüber Deutschland und mit ihrer Partei-
nahme für England nicht gut gehen. England darf sich alle
Ungerechtigkeiten erlauben und die Rechte der Neutralen
verleihen, wie es will, wenn es Deutschland dadurch schädigen
zu können glaubt, aber wenn Deutschland dafür Vergeltung
übt, so ist das nach amerikanischer Auffassung unerlaubt.
England darf die Nordsee als Kriegsgebiet erklären, sie
durch Minen absperren, den Schiffen der Neutralen einen
bestimmten Kurs aufzwingen, die Blockaderegeln mißachten
und offiziell den Mißbrauch der neutralen Flagge anordnen,
ohne daß Amerika die „Freiheit der Meere“ verletzt sieht;
aber wenn Deutschland den einzigen Weg einschlägt, der ihm
zur Durchkreuzung der englischen Absicht freisteht, das deutsche
Volk durch Ausbungen niederzuzwingen, so ist das unzulässig,
weil es eine „Vergeltung“ darstellt, und jede Vergeltungs-
maßregel nach Herrn Wilson ungesetzlich ist. Handelt es sich
denn um eine „Vergeltung“? Nein, Deutschland befindet
sich in der Verleumdung, in der Notwehr gegen
unmenschliche Pläne seiner Feinde, gegen deren Ungeheuerlichkeit
und Willkür. Diese Verteidigung gilt dem Leben der deutschen
Nation und ist, wie die letzte deutsche Note treffend
bestimmt erklärte, eine „heilige Pflicht“ der Reichsregierung.
Gleichzeitig aber verteidigt Deutschland auch im wahrsten
Sinne des Wortes die Rechte der Neutralen gegen Englands
Gewaltakte. Und da sollte Deutschland einer einseitigen Aus-
legung dieser Rechte der Neutralen durch Amerika zuliebe,
die letzten Endes nur der Laune einiger Amerikaner, auf
feindlichen Schiffen den Ozean zu durchqueren, entspringt,
seine Notwehr einstellen und sein Volk der englischen Brut-
alität preisgeben? Darauf läuft schließlich die Forderung
Amerikas auf Einstellung oder Modifizierung unseres Unter-
seebootkrieges hinaus. Das Schicksal Weddighens und der
neueste Streich eines unter dänischer Flagge fahrenden eng-
lischen Dampfers gegen ein deutsches Unterseeboot, illustrieren
deutlich genug die Behauptung der amerikanischen Note,
es sei die Möglichkeit erwiesen, den Unterseeboot-Krieg den
Forderungen Amerikas anzupassen! Nicht ein Wort enthält
die Note des Herrn Wilson gegen England, den Urheber
des deutschen Verteidigungskrieges mittels der Unterseeboot-
waffe. Herr Wilson lämpft gegen die Verletzungsercheinungen,
statt gegen die Ursache. Und gar unter Drohungen gegen
Deutschland! Er sollte wissen, daß ein Appell an die Gerechtigkeit
noch niemals beim deutschen Volke eine Wirkung erzielt hat.
Deutschland ist von Anfang an bereit gewesen und auch heute
bereit, die Rechte der Neutralen tunlichst zu wahren, es kann
aber auch verlangen, daß die Neutralen es nicht einer Laune
wegen in seiner Notwehr behindern. Von einer Aenderung,
einer Einschränkung oder gar einer Einstellung unseres Unter-
seeboot-Krieges kann keine Rede sein, solange England an
seiner Seefriedführung festhält. Heute weniger als je.

England gibt die Hoffnung auf, Deutschland zu besiegen.

Köln, 27. Juli. (Z. U.) Ein von einer Londoner Ge-
schäftsreise zurückgekehrter Kaufmann versichert dem Züricher
Korrespondenten der „Köln. Ztg.“, in der letzten Woche hätten
sehr große Truppentransporte über den Kanal stattgefunden.
Die Soldaten sollen auf französischem Boden weiter ausgebildet
werden. In englischen Kreisen rechnet man damit, daß
Frankreich in absehbarer Zeit, was Menschenmaterial anbe-
trifft, erschöpft sein werde. Auch die Offensivkraft Russlands
werde in absehbarer Zeit gebrochen sein. Die Einnahme
Warschaws sei eine Frage kurzer Zeit. Der Gewährsmann
der „Köln. Ztg.“ erhielt von urteilsfähigen englischen Persön-
lichkeiten die Erklärung, daß England die Hoffnung auf einen
durchgreifenden Sieg gegen Deutschland aufgegeben habe.

Beschlagnahme der schottischen Heuernte.

Von der holländischen Grenze, 26. Juli.
(Z. U.) Die schottische Landwirtschaft hat von der Regierung
die Mittelung erhalten, daß die gesamte Heuernte für das
Heer angekauft wird. Der Preis bewegt sich zwischen 5,70
und 6,10 Schilling pro Tonne.

Der Haß der Serben gegen die Italiener.

Stockholm, 26. Juli. (Z. U.) Ein schwedischer Inge-
neur, wohnhaft in Belgrad, der jetzt auf Besuch in Stockholm
weilt, erzählt in „Dagens Nyheter“, daß die Serben mehr
die Italiener hassen als die Österreicher und daß die antiita-
lienischen Demonstrationen in Serbien während des Krieges
sehr gewachsen seien.

Hus Amerika

Drohender Streik der Metallarbeiter.

Amsterdam, 27. Juli. (Z. U.) „Central News“ mel-
det aus New York, daß nach einer Bekanntmachung mit einem
Streik von 600 000 Metallarbeitern gerechnet werden darf.
Die Arbeiter verlangen achttündige Arbeitszeit und eine be-
trächtliche Lohnerhöhung.

New York, 28. Juli. (Zens. Freit.) Die Bewegung
unter den Industriearbeitern nimmt an Stärke zu. „Sun“
erklärt, 600 000 Metallarbeiter würden demnächst
die Arbeit niederlegen, wenn ihnen nicht erhebliche
Zugeständnisse gemacht würden.

Der amerikanische Wille.

Berlin, 27. Juli. Der Marine- und Auslandspoli-
tiker der „Deutschen Tageszeitung“ legt besonderen Wert
darauf, festzustellen, daß Herr Wilson nicht ein „von west-
fremden Theorien beherrschter Präsident“ sei, und setzt, wie
schon häufig, des weiteren auseinander, daß nicht Welt-
fremde den Standpunkt des Präsidenten beeinflussen, son-
dern der Wille zu tätiger Parteinahme für unsere Gegner,
vor allem für Großbritannien. Wir haben zurecht seinen
Anlaß, darüber zu streiten, ob und wie weit die Politik,
die der Präsident der Vereinigten Staaten treibt, auf Welt-

fremdeheit, nämlich der Unkenntnis deutscher Zustände und
deutschen Wesens und des Ursprungs und der Ziele dieses
Krieges beruht, denn es unterliegt natürlich keinem Zweifel,
daß die Willensmeinung dieser amerikanischen Politik von
einer Gegnerschaft gegen Deutschland und einer Zuneigung
für unsere Feinde beherrscht wird. Das läßt sich am ganzen
Gang dieser Politik seit dem Beginn des Krieges bis zur
letzten Note verfolgen. Ganz besonders auch durch die merk-
würdige Auffassung einer strengen Neutralität, auf Grund
deren Herr Wilson die amerikanische Munitions- und Waffen-
lieferung an unsere Feinde nicht verbieten zu dürfen glaubt.
Wir vermuten, daß sich darüber auch die Reichsregierung
nicht täuscht, die zu beschließen hat, was auf die letzte ame-
ricanische Note geschehen soll, und deshalb verzichten wir
darauf, jetzt die deutsch-feindliche Richtung des „amerika-
nischen Willens“ zu erörtern.

Hus Rußland

Kopenhagen, 27. Juli. (Z. U.) Nach hier vorliegen-
den Petersburger Meldungen wurde entgegen den finnischen
Sondergesetzen die allgemeine Ausmusterung für das Groß-
fürstentum Finnland angeordnet. Es kommen nach Beschluß
des Ministerrats die Jahrgänge 1882—89 zur Ausmusterung.

Kupfermangel und wie diesem abgeholfen werden soll.

Petersburg, 26. Juli. (Z. U.) (Privatmeldung.) Der
große Mangel an Kupfer und anderen Rohmaterialien zur
Herstellung von Munition zwingt die russische Regierung
zu ganz merkwürdigen Maßnahmen. Aus allen Gouvernements
sind sachverständige Gutachten eingeholt worden über die
Bodenbeschaffenheit mit besonderer Berücksichtigung etwa vor-
handener Kupferlager. Für verschiedene Gouvernements
Süd- und Ostlands lauten die Gutachten günstig
und zwar für Orenburg, Kasan und Gerson. Es sind da-
rauf von der russischen Regierung 200 Ingenieure und ein
Häufchen von Arbeitern in diese Gegenden abgeschickt worden,
die die Ausbeutung dieser neu entdeckten Kupferlager vorneh-
men sollen.

Uom Balkan.

Die Serben in Albanien.

Genf, 27. Juli. (Z. U.) Das „Journal“ meldet aus
Mailand: Der Mailänder „Corriere de la Serra“ meldet
aus Durazzo, daß die Serben in allen von ihnen be-
setzten Grenzorten Albaniens serbische Postanstalten errichten
und serbische Gerichtshöfe einrichten. Das Blatt fügt hinzu,
die Beschwerde des italienischen Konsulats gegen dieses ver-
tragswidrige Vorgehen blieb ohne Beachtung.

Lokaler und vermischter Teil.

Limburg, den 29. Juli 1915.

* Auszeichnung. Dem Gefreiten Jakob Hof-
mann, Sohn des städtischen Pfistermeisters Georg Hofmann
von hier, 3. St im Inf.-Regt. Nr. 116, wurde die Heffi-
sche Tapferkeitsmedaille verliehen.

* Vortrag Deutzer. Vonseiten des Obst- und
Gartenbauvereins werden die Mitglieder desselben, insbesondere
auch die Frauen und Töchter hiermit an dieser Stelle
zu der heute, Donnerstag den 29. d. Mts., 8^{1/2} Uhr abends,
in der „Alten Post“ stattfindenden Versammlung mit Vortrag
des Herrn Kreisobstbauinspektors Deutzer über „die Obst-
und Gemüseverwertung in der Kriegszeit“
freundlichst und dringend eingeladen.

* Schwerer Unfall. Gestern nachmittag ereignete
sich in der Unteren Graubstraße vor dem Frachterischen
Gebäude ein schwerer Unfall. Der 14 Jahre alte Jakob
Hensler von hier fuhr mit seinem Fahrrad in ein mit
Frucht beladenes Fuhrwerk hinein und geriet dabei unter eines
der Räder. Als bald nach dem Unfall wurde der Verletzte ins
St. Vinzenz-Hospital verbracht; die Verletzungen sollen nicht
lebensgefährlich sein. Wie uns versichert wird, trifft den
Fuhrmann keine Schuld.

* Die Versicherungsarten in Ordnung
bringen! In der nächsten Zeit wird der Vorstand der
Landesversicherungsanstalt Cassel in den hiesigen Kreis einen
Beamteten entsenden, um bei den einzelnen Arbeitgebern kon-
trollieren zu lassen, ob diese für die bei ihnen beschäftigten
versicherungspflichtigen Personen die fälligen Beitragsmarken
in zutreffender Höhe und Anzahl verwendet haben.

* Vom Wetter. Nach den zahlreichen Regenfällen
der letzten Tage scheint sich das Wetter nun wieder zu bessern.
Der neueste Wetterbericht verzeichnet trodenes und heiteres
Wetter bei steigender Tageswärme. Günstiges Ernte-
wetter ist demnach mit Wahrscheinlichkeit zu erwarten.

* Die hiesige Krieger Sanitätskolonne
vom Roten Kreuz verfügt nach dem Jahresbericht, den
der Kolonnenführer und Vorsitzende, Herr Eisenbahn Ober-
sekretär Faust in der kürzlich abgehaltenen Generalversammlung
erstattete, zurzeit über 29 Mitglieder, wovon vier als Kran-
kenpfleger ausgebildet sind. Drei Krankenpfleger befinden sich
seit Kriegsbeginn im Etappengebiet zu Unterricht- und
Übungszwecken durch den ärztlichen Leiter der Kolonne, Herrn
Hospitalchefarzt Dr. Hans, wurde viermal zusammengetreten.
97 Transporte von Verletzten und Erkrankten wurden ausge-
führt, darunter 21 von der Unfallstelle zum Krankenhaus oder
zur Wohnung. Bei Anordnung der Mobilmachung wurde auf
dem Bahnhof eine Sanitätswache eingerichtet, deren Tag- und
Nachdienst die Mitglieder nach einem festgelegten Plane ab-
wechselnd leisten. Die angekommenen verwundeten und er-
krankten Krieger wurden aus den Lazaretts, Hilfslazaretts und
Krankenräumen nach den hiesigen Reserve- und Vereinslazaretts
verbracht, auch die notwendig gewordenen Transporte von
Lazarett zu Lazarett oder zu auswärtigen Anstalten ausgeführt
und die Verbringung feindlicher Verwundeter oder Erkrankter
zum Gefangenenlager Dietkirchen oder zu den Lazaretten be-
sorgt. Die Mitglieder leisteten ferner Hilfe bei der Unter-
bringung und Rückbeförderung der Meyer Abwanderer sowie
bei den Befestigungen der durchgeführten gesunden und
kranken Krieger durch die Verbands- und Erfrischungstische
vom Roten Kreuz. Die Kassenrechnung schließt mit 718,83
Mark Einnahme, 716,39 Mark Ausgabe u. 1,44 Mark Bestand.
Bei der Vorstandswahl wurde der seitiger Kassenführer,
Kaufmann Fritz Reuß auf drei Jahre wiedergewählt.

Wetterlicher Wetterdienst.

Wetterausicht für Freitag den 30. Juli 1915.
Trocken und meist heiter, Tageswärme steigend, günstige Entee-
witterung wahrscheinlich.

Lufttemperatur 19° C.

osmanischen Kampfgebiete.

Konstantinopel, 27. Juli. (W.T.B. Nichtamtlich.)
...wichtigen privaten Meldungen aus
...um vertreiben die türkischen Truppen gestern den
...dem rechten türkischen Flügel aus seiner letzten
...und schlugen ihn unter großen Verlusten in die
...Die türkischen Truppen besetzten hierauf mehrere
...für wichtige Punkte. Der Feind zieht sich, verfolgt
...türkischen Truppen, in mehreren Kolonnen in Unord-

Todesanzeige.

Heute Nacht entschlief nach langem Leiden unser geliebtes einziges gutes Söhnchen und Enkelchen

Sorsten.

9)172 In tiefem Schmerz:
Georg Reinhardt z. St. im Felde.
Grete Reinhardt geb. Weg.
Limburg, Copitz a. d. Elbe, Rugland, 28. Juli 1915

Für die wohlthuenden Beweise der Teilnahme bei dem Heimgang meiner lieben Freundin sage ich meinen

herzlichsten Dank.

7)172 Anna Stierstaedter.

Dankagung.

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme während der Krankheit und bei der Beerdigung meines lieben Frau, sowie für die zahlreichen Blumenpenden und gestifteten hl. Messen danke herzlich

Im Namen der Hinterbliebenen:
Georg Muth, fgl. Zugführer.
Limburg, den 29. Juli 1915. 10)172

Bekanntmachungen und Anzeigen der Stadt Limburg.

Bekanntmachung.

betreffend Abgabe der Brotbücher.

Durch Anordnung des Kreisausschusses in Limburg vom 26. Februar 1915 — Kreisblatt Nr. 49 — ist der Brot- und Mehloverbrauch für den Kreis Limburg geregelt. Demgemäß steht jeder Person nur 1 Brotbuch zu.

Es ist aber die Erfahrung gemacht worden, daß beim Verziehen von Personen — sei es für dauernd oder nur vorübergehend — die Brotbücher im Besitze anderer Personen, z. B. von Familienangehörigen, der Dienstherrschaft usw., verbleiben und von diesen nicht abgegeben, sondern zum Teil unberechtigt und straffälligweise weiterbenutzt werden.

Unter Hinweis darauf, daß derartige Zuwiderhandlungen gemäß § 44 der Bekanntmachung vom 25. Januar 1915 mit Gefängnisstrafe bis zu 6 Monaten oder mit Geldstrafe bis 1500 Mark bestraft werden, mache ich wiederholt darauf aufmerksam, daß die Brotbücher derjenigen Personen, welche für vorübergehend oder dauernd von hier verziehen, bei der Abmeldung im Rathaus hier abzugeben sind. Dies gilt auch insbesondere für die Fälle des Wechselns der Dienstpersonen (Dienstmädchen usw.).

Limburg, den 28. Juli 1915.
Die Polizei-Verwaltung:
5)172 Daerten.

Freibank.

Am Freitag den 30. Juli 1915, von 3—4 Uhr nachmittags:

Rindfleisch roh, das Pfd. zu 60 Pfg.

Fleischhändlern, Metzger, Wurstbereitern ist der Erwerb von Freibankfleisch verboten, Gastwirten und Kaffeegebern nur mit Genehmigung der Polizeibehörde gestattet. 3)172

Die Schlachthof-Verwaltung.

Veröffentlichung aus dem Handelsregister:

B-Nr. 19. Blechwarenfabrik Limburg, G. m. b. H. zu Limburg. Durch Beschluß der Generalversammlung vom 15. Juli 1915 ist der Gesellschaftsvertrag dahin abgeändert, daß das Stammkapital von 300000 Mark auf 400000 Mark erhöht wird.

Limburg, 28. Juli 1915. 6)172
Königliches Amtsgericht.

Holzversteigerung.

Montag den 2. August 1. Jg., vormittags 11 Uhr

anfangend, kommen aus hiesigem Gemeindewald, Distrikt 2 Büsch,

im Gasthaus „Zum Schützenhof“ zur Versteigerung:
7500 Stück eichen Schälhanger 2., 3. u. 4. Kl. zu
Obstbaumstümpfen, Pfählen pp. vorzüglich geeignet,
38 Km. eichen Schälhanger 2.40 m lang und
101 „ „ Schälreißig.

Das Holz lagert an einer guten Abfahrt nahe am Verbindungsweg Dauborn-Niederselters.

Dauborn, den 28. Juli 1915.
11)172 Der Bürgermeister:
Jäger.

Generalversammlung der „Frauenhilfe“

Dienstag den 3. August 1915, abends 8 Uhr,
im Evangelischen Gemeindehause.

Tagesordnung:

1. Rechenschaftsbericht.
2. Kassenbericht.
3. Vorstandswahl.
4. Anträge der Mitglieder.

2)172

Der Vorstand.

Mitbürger!

Das deutsche Volk hat im Laufe der ersten 11 Kriegsmomente weit über

eine Milliarde Mark Gold

zur Reichsbank getragen. Dadurch sind wir in die Lage versetzt worden, unsere finanzielle Kriegsrüstung in einer Weise auszugestalten, daß uns das gesamte feindliche Ausland darum beneidet. Erst jetzt wird in Frankreich der Versuch gemacht, unser Beispiel nachzuahmen.

Mitbürger!

Sorgt dafür, daß wir den großen Vorsprung vor dem Feinde behalten. Tragt jedes Goldstück ohne Ausnahme zur Reichsbank. Denkt nicht, daß es auf das eine Goldstück nicht ankomme. Wollte jeder Deutsche nur ein Zwanzigmarkstück zurückschicken, so würden fast 1½ Milliarden Mark Gold nicht zur Reichsbank kommen.

Es ist für jeden Mitbürger eine heilige Pflicht, unter Einsetzung der ganzen Persönlichkeit das Gold zu sammeln und es der Reichsbank zuzuführen. Jeder Bürger hat Gelegenheit, durch die Sammelaktivität dem Vaterlande einen wertvollen Dienst zu leisten, ohne daß er irgend ein Opfer zu bringen braucht. Jede Postanstalt wechselt das Geld um. Wer es direkt zur Reichsbank schicken will, dem werden die Verfrachtungskosten ersetzt.

Milliarden Gold sind noch im Verkehr.

Es bedarf deshalb noch immer der Anspannung aller Kräfte, um den Riesenschatz zu sammeln.

Ihr Mitbürger! Helft zu einem vollen Erfolg; brinat jedes Stück herbei!

Postische Zeitung

bringt täglich zweimal

die neuesten Telegramme von den Kriegsschauplätzen, ausführliche Berichte der zu den Heeren entsandten Mitarbeiter und zuverlässige Nachrichten aus dem Ausland. Das Feuilleton der Postischen Zeitung zeichnet sich durch zeitgemäße Beiträge der führenden Gelehrten deutscher Kunst und Wissenschaft aus. Besondere Pflege läßt die Postische Zeitung den wirtschaftlichen Informationen angedeihen, ihr „Finanz- und Handelsblatt“ ist an der Spitze der großen deutschen Tages- und Wochenzeitungen. Die illustrierte Beilage „Zeitspiegel“ bringt wöchentlich 2 mal authentische Aufnahmen von der Schlachtfeldfront. Abonnenten entgegen nehmen alle Postanstalten entgegen für

2,50 Mark monatlich

Verlag Wilhelm & Co., Berlin, Kochstr. 20-22

Kleine Wohnung an ruhige Leute zu vermieten.
Näh. Dampfabz. 5. 6)170

Licht-Luftbad

Tages-, Monats-, Jahreskarten zu haben bei dem

1)172 Vorstand.

Evangelisches Gemeinde-Haus

Limburg an der Lahn, Obere Schiede 8 und Weiersteinstr. — Tel. 14.



Heller grosser Saal mit Nebenräumen.

Restaurationsbetrieb in eigener Verwaltung.

Gut bürgerlicher Mittagstisch.

Helles und dunkles Bier

— Naturreine Weine. —

Anfragen und Bestellungen werden erbeten an die Wirtschafts-Kommission.

Tragt Euer Gold zur Reichsbank!

Allen! Bruchleidende

bedürfen kein so schmerzhaftes Bruchband mehr, wenn sie die Größe versch., nach Maß und ohne Feder hergestellt. Nachtrag: Universal-Bruchapparat

Sonntag, den 1. August 1915, mittags 12 Uhr, im Limburg Hotel „Bayerischer Hof“ mit Musterapparat, sowie mit ff. Gummi und Federbändern, auch für Kinder, sowohl mit sämtl. Frauenart, wie Leib-, Hängel-, Umstand-, vorkleidenden, anwesend. Garantierte für sachgem. krete Bedienung. Besuche im Hause bei Anmelde- 3. Meilert, Konstant (Bodensee), Weissenbergstr. 12. Tel. 1)171

Verzeichnis der Militär-Paket-Depots

Pakete und Frachstücke bis 50 kg sind zu senden:

für Angehörige der Truppenteile, die dem Verbande der nachstehenden Korps angehören

Verbandskorps, Garde-Korps	nach dem Militär-Paket-Verzeichnis
1. Armee-Korps, 1. Reserve-Korps, 1. Kavallerie-Division mit ausgeteilten Formationen	Berlin (Ank. Gd.)
2. Armee-Korps, 2. Reserve-Korps, 3. „ 3. „	Königsberg (Pr. Gd.)
4. „ 4. „	Stettin (Gd.)
5. „ 5. „	Brandenburg (Gd.)
6. „ 6. „	Magdeburg (Gd.)
7. „ 7. „	Fraustadt
8. „ 8. „	Breslau (Gd.)
9. „ 9. „	Düsseldorf (Gd.)
10. „ 10. „	Coblenz (Rheinl. Gd.)
11. „ 11. „	Hamburg (Gd.)
12. „ 12. „	Hannover (Nord. Gd.)
13. „ 13. „	Cassel (D.)
14. „ 14. „	Dresden (Sächs. Gd.)
15. „ 15. „	Stuttgart (Gd.)
16. „ 16. „	Karlsruhe (Baden. Gd.)
17. „ 17. „	Strasbourg (Elz. Gd.)
18. „ 18. „	Reg. (Gd.)
19. „ 19. „	Danzig (Leg. Ost. Gd.)
20. „ 20. „	Frankfurt (Main. Gd.)
21. „ 21. „	(Darmstadt) (Gd.)
22. „ 22. „	Leipzig (Dresd. Gd.)
23. „ 23. „	Elbing.
24. „ 24. „	Wormsheim.
25. „ 25. „	Berlin (Ank. Gd.)
26. „ 26. „	Stettin (Gd.)
27. „ 27. „	Magdeburg (Gd.)
28. „ 28. „	Fraustadt.
29. „ 29. „	Cassel (D.)
30. „ 30. „	Dresden (Sächs. Gd.)
31. „ 31. „	Stuttgart (Gd.)
32. „ 32. „	Karlsruhe (Baden. Gd.)
33. „ 33. „	Strasbourg (Elz. Gd.)
34. „ 34. „	Reg. (Gd.)
35. „ 35. „	Danzig (Leg. Ost. Gd.)
36. „ 36. „	Frankfurt (Main. Gd.)
37. „ 37. „	Hannover (Nord. Gd.)
38. „ 38. „	Hamburg (Gd.)
39. „ 39. „	Brandenburg (Gd.)
40. „ 40. „	Fraustadt.
41. „ 41. „	Stuttgart (Gd.)
42. „ 42. „	(Rgl. Württ.)
43. „ 43. „	(Rgl. Württ.)
Rgl. Bayer. 1. Armee-Korps, Rgl. Bayer. 1. Reserve-Korps	München (Gd.)
Rgl. Bayer. 2. Armee-Korps, Rgl. Bayer. 2. Reserve-Korps	Würzburg (Gd.)
Rgl. Bayer. 3. Armee-Korps, Rgl. Bayer. 3. Reserve-Korps	Nürnberg (Gd.)
Rgl. Bayer. 4. Armee-Korps, Rgl. Bayer. 4. Reserve-Korps	München (Gd.)
Rgl. Bayer. 5. Armee-Korps, Rgl. Bayer. 5. Reserve-Korps	Nürnberg (Gd.)
Landwehr-Korps	Breslau (Gd.)
Belgische Besatzungsgruppen, Beamte des Generalgouvernements für Belgien und deutsche Post und Telegraphenbeamte in Belgien	Hamburg (Gd.)
Sämtliche Kavallerie-Divisionen (außer der 1. Kavallerie-Division) und diesen zugeordnete Formationen	Leipzig (Dresd. Gd.)
Eisenbahn-Formationen und Kolonnen (einschl. Eisenbahnbeamte und -arbeiter) für den westlichen Kriegsschauplatz für den östlichen Kriegsschauplatz	Coblenz (Rheinl. Gd.)
Kraftfahr-, Luftschiffer-, Flieger- und Telegraphen-Formationen (ausgenommen die bayerischen Formationen)	Breslau (Gd.)
Bayerische Kraftfahr-, Luftschiffer-, Flieger- und Telegraphen-Formationen	Berlin (Ank. Gd.)
*) Der Zusatz in Klammern neben den Ortsnamen gibt für Eisenbahn-Frachstücke und bezeichnet die zuständige Güterabfertigung.	
**) Für das Große Hauptquartier werden durch das Militärdepot Koblenz nur Eisenbahn-Frachstücke angenommen. Sonstige gehen über Postamt Lier 2.	
***) Nur für die Großherzoglich Hessischen Truppenteile.	
†) Für die Königlich Württembergischen Truppenteile.	

Die Heeresverwaltung hat hiernach fast alle bisher bekannten Einschränkungen im Paket- und Güterverkehr nach der aufgehoben. Selbst die Gewichtsgrenze ist so hoch heraufgesetzt, daß jedem Bedürfnis genügt sein muß. Es wird daher nicht mehr erwartet werden können, daß diese Vergünstigung nicht mißbraucht und eine Verendung schwerer Güter nicht einem wirklich dringenden Bedürfnis zu dienen geeignet sind, unterbleiben wird, wenn anders nicht wieder Einschränkungen eintreten sollen. Auch die „dauernde Offenhaltung“ darf nicht zu einer unnötigen Belastung des militärischen Verkehrs führen. Jedes Uebermaß in dieser Hinsicht verursacht nur Störungen und Verzögerungen, da der Front führenden, meist nur beschränkt leistungsfähigen Truppenteile selbstverständlich in erster Linie den militärischen Aufgaben zu dienen haben. Im übrigen muß erwartet werden, daß im Interesse der Ernährung im Inlande besonders die Befriedigung von Nahrungs- und Genussmitteln in den gebotenen Grenzen bleibt.